

Wenn Wasser zum Problem wird

Landwirtschaft: Projekt »boden:ständig« soll Bodenerosion und Wassermangel auf Amorbacher Höhe beheben

Von unserem Mitarbeiter
HANS-JÜRGEN FREICHEL

AMORBACH. Gemeinsam mit der Landwirtschaft will die Stadt Amorbach die großen Probleme mit Erosionsschäden und Oberflächenwasser auf den landwirtschaftlichen Flächen in den Hochlagen der Stadtteile Neudorf und Reichartshausen lösen. Das Konzept über die Vorgehensweise wurde in Reichartshausen in einer gemeinsamen Veranstaltung mit dem Bürgermeister, Behördenvertretern und den Bewirtschaftern der dortigen landwirtschaftlichen Flächen vorgestellt.

In diesen Stadtteilen mit ihren trichterartigen Geländeformen kommt es bei starkem Regen oft zu Sturzfluten mit gravierenden Folgen. Der beschleunigte Wasserabfluss schwemmt nicht nur wertvollen Boden weg, sondern verringert auch die Neubildung von Grundwasser. Die Folge: Wassermangel in Trockenzeiten.

Individuelle Lösungen

Um für solche in vielen Regionen auftretenden Probleme Lösungsmöglichkeiten zu bieten, wurde auf Landesebene das Projekt »boden:ständig« gegründet, eine Initiative des Amtes für ländliche Entwicklung (ALE), auf das Amorbachs Bürgermeister Peter Schmitt aufmerksam wurde. Dort engagieren sich Fachleute unterschiedlicher Behörden, die die Bauern und Bewirtschafter der Flächen beraten und gemeinsam mit ihnen vor Ort Lösungsvorschläge erarbeiten, die auch lokal umgesetzt werden sollten.

Als Basis wurde zunächst ein Masterplan für das etwa 300 Hektar große Gelände erarbeitet. Mit dessen Erstellung hat das ALE das Büro für multifunktionale Umweltplanung und Beratung UP&B und seinen Inhaber Michael Link beauftragt. Link hatte gemeinsam mit der Gewässer-schutzberaterin Eva Heilmeier vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie einigen Landwirten bereits erste Geländegänge sowie eine Bestandserfassung und Bewertung der Abflusswege und der Bodenerosion im Projektgebiet gemacht, bevor jetzt erste Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt wurden.

Freiwillige Maßnahmen

Bei diesem Termin erläuterte Joachim Omert, Sachgebietsleiter Landwirtschaft beim ALE gemeinsam mit deren regionaler Ansprechpartnerin Martina Kamm-Hörner die Ansätze ihrer Behörde. Er nannte die Zielsetzungen sowie die Rand- und Rahmenbedingungen, sprach von der



Eine kritische Stelle im Entwässerungssystem nehmen Amorbachs Bürgermeister Peter Schmitt (rechts) und Fachberater Michael Link ganz genau in Augenschein.

Fotos: Hans-Jürgen Freichel

Hintergrund: Initiative »boden:ständig«

»boden:ständig« ist eine Initiative des Bayerischen **Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten**. Die Koordination und Prozessbegleitung erfolgen durch Mitarbeiter der **Ämter für Ländliche Entwicklung**. Eigentliche und **wichtigste Akteure sind die Menschen vor Ort**, also Kommunen und Flächennutzer, Landwirte und Bürgermeister, die die Probleme in ihrer Region aktiv angehen und beheben wollen. Die Ländliche Entwicklung unterstützt sie dabei auf vielfältige Weise organisatorisch und finanziell. Mit »boden:ständig« steht ein Instrument zur Verfügung, das sehr **gezielte und standortangepasste Lösungen** findet. (hjf)

Freiwilligkeit der Maßnahme, den kostenlosen Beratungen für die Landwirte und beschrieb die Fördermöglichkeiten.

Gesucht wird dabei nach individuellen, der Situation vor Ort angepassten Lösungen für mehrere Problembereiche wie lokale Überschwemmungen nach Starkregen, Bodenerosion, Grundwassersituation, Wassermangel in extremen Hitzeperioden oder Nährstoffeinträge in Oberflächengewässer, die es zu verhindern oder zumindest zu verringern gilt.

Dabei müssen vor allem auch die Sünden behoben werden, die bei der Flurbereinigung in den 70er Jahren gemacht wurden und



Gerade Bachläufe mit betoniertem Untergrund ohne Rückhaltemaßnahmen müssten neu gestaltet werden.

ein wesentlicher Teil der Probleme sind. Damals wurden kleine Feldstücke zu großen verschmolzen, natürliche Abwasserläufe zugeschüttet oder so begradigt und zementiert, dass das Wasser schnell abfließen kann, um Stau-nässe zu vermeiden. Vernachlässigt wurde dabei, dass neben Wegen nicht immer für eine geregelte Wasserführung gesorgt wurde oder später Lässlichkeiten bei der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung die Probleme verstärkten.

Daher ist die Sanierung und Neugestaltung der Flurentwässerung eines der vorrangigen Themen. Die Gräben sollen so ange-

legt und gestaltet werden, dass eine natürliche Entschleunigung im Bachbett möglich ist. Als besonders wichtig wird der Rückhalt des Wassers im östlich des Stadtteils verlaufenden Geländeeinschnittes sowie in dem zwischen Reichartshausen und Neudorf gelegenen Trockental gesehen.

Auch an einigen Stellen entlang der Wirtschaftswege stellt der Abfluss des Oberflächenwassers in den Gräben ein Problem für die Wasserführung dar. Besonders negativ ist die Wasserführung bei einem etwa 500 Meter östlich des Ortes gelegenen Hang, wo bereits massive Schäden erkennbar sind.

Pflanzen als Helfer

In einem weiteren Schritt sollen die Landwirte beraten werden, wie sie die Flächen so bewirtschaften, dass dort Wasser gespeichert werden kann und der Boden dort bleibt, wo er hingehört. Ein weiteres Problem der verdichteten Böden ist nicht nur der schnelle Wasserabfluss, sondern auch der Umstand, dass dadurch die Wurzeln der Pflanzen zu wenig Sauerstoff bekommen. Ist der Boden wenn auch nur temporär begrünt, wird das Wasser festgehalten und kann versickern. Durch Bepflanzung wird auch verhindert, dass die Humusschicht ausgeschwemmt wird. Verbunden mit dieser geförderten Maßnahme ist eine konkrete und kostenlose Beratung der Landwirte und Begleitung bei den Maßnahmen in der Realisierungsphase.